

Papier grober Sorte gemacht; aus den Lumpen entstehen durch gewerbliche Zauberkunststücke die feinen Papiergattungen; von den Konservenbüchsen wird auf chemischem Wege das Zinn entfernt, das ihre Wandungen aus Eisenblech als Kofschuß stets bedeckt; die Teppiche werden zu Kunstwolle für die Herstellung billiger Anzüge verarbeitet; Eisen, Messing und Bronze werden zu neuem Metall eingeschmolzen. Alles für die Charlottenburger Einwohner Vergangene ersteht hier zu neuen Werten; nur für das emaillierte Geschirr hat man bis jetzt keine Verwendung gefunden, da dessen beide Bestandteile, das Eisenblech und die Schußschicht, nicht zusammengesmolzen werden können. Sehr schlecht geht es auch den Regenschirmen. Sie werden wegen ihrer vielgestaltigen Zusammensetzung hier sehr gehaßt und einfach im Freien verbrannt.

Eine vollkommen abge sonderte Abteilung des Werks verarbeitet die Speisereste. Sie werden in großen Rührbottichen gewaschen, dann gekocht und durch ein Pumpwerk in Schweineställe geschafft, wo sie mit etwas Schrotzusatz zur Mast von mehr als 2000 Vorstentragern dienen. Den lieben Tieren schmeckt das Futter offenbar ausgezeichnet; denn bei einem Besuch in ihren weithin sich dehnenden Wohnungen unmittelbar neben den Arbeitsgebäuden kann man sehen, daß sie sich sehr wohl befinden. Sie haben es freilich auch besser als die meisten andern ihrer Stammesgenossen; denn sie essen ganz genau immer das mit, was auch die Charlottenburger der Jahreszeit gemäß zu sich nehmen. Im Winter enthalten die Speisereste sehr viel Fleischabfälle. Sobald aber das Frühjahr kommt, wird auch den Schweinen in reicher Fülle grünes Gemüse vorgesetzt, da ja dann die Küchen sehr viel derartige Abfälle erzeugen. Wenn die Obstzeit gekommen ist, erhalten auch die Schweine sehr viel von dieser bekömmlichen Nahrung. Sie leben also höchst hygienisch.

Auch in den andern Teilen des Mülls prägen sich die Erlebnisse der Charlottenburger ganz genau aus. Im Oktober und April ziehen vor den Augen der Sortierfrauen auf dem Transportband zahllose austrangierte Hausratsstücke vorüber, weil dann, zur Umzugszeit, die meisten sich des alten, auf den Böden aufgespeicherten Gerümpels entledigen. Die ersten Tage des Januar bringen ungeheure Mengen von Confetti¹⁵² und Papierfchlangen als Zeichen für die Lustigkeit, mit der die Charlottenburger Silvester gefeiert haben, und im Februar mehrt sich auffallend die Zahl der im Müll vorhandenen Sektropfen, denn auch in Groß-Berlin weiß man bis zu einem gewissen Grade den Karneval zu begehen.

6. Eine außerordentlich große Abneigung hat man in Seegefeld gegen die Dienstmädchen, denn sie machen dem Werk die Müllverarbeitung recht schwer. Obwohl ein Ortsstatut in Charlottenburg streng anordnet, die drei Müllgattungen in ihren Gefäßen getrennt zu halten, schütten die Mädchen doch oft genug die Asche in den Behälter für Speisereste oder